



Verband Schweizer Gemüseproduzenten
Union maraîchère suisse
Unione svizzera produttori di verdura

Bern, 29.11.2013

Keine weiteren Marktöffnungen

Die Haltung des VSGP zur WTO und zu Freihandelsverhandlungen mit der EU

Marktöffnungen, sei dies im Rahmen der WTO oder von bilateralen Freihandelsabkommen gefährden den Schweizer Gemüsebau. Der sich daraus ergebende Konkurrenzkampf würde zu massivem Druck auf die Preise führen, während die Produktionskosten unverändert blieben. Die Kosten für Arbeitskräfte, Energie, Anbautechnik und Infrastrukturen sind in der Schweiz deutlich höher als in der EU oder anderen Ländern. Für den Konsumenten ist es wegen dem tiefen Verarbeitungsgrad schwierig, Schweizer Gemüse trotz der hohen Qualität von ausländischem zu unterscheiden. Verschiedene Marktstudien zeigen, dass die Konsumenten sehr sensibel auf den Gemüsepreis reagieren. Besonders ein Freihandelsabkommen mit der EU würde die Schweizer Gemüseproduzenten existenziell bedrohen. Deshalb verlangt der VSGP, dass Gemüse von einem allfälligen Freihandelsabkommen ausgenommen wird.

Die Gemüseproduzenten sind nicht in der Lage, gleichzeitig die Folgen des Agrarfreihandels zu tragen und die hohen Schweizer Qualitätsanforderungen zu erfüllen. Die Gemüseproduzenten wollen ihren Platz auf dem Markt verteidigen und sind bereit, die notwendigen Reformen vorzunehmen. Sie verlangen aber vom Bundesrat, dass er Rahmenbedingungen schafft, damit auch in Zukunft in der Schweiz ein verantwortungsbewusster, konsumentennaher, ökologischer und sozialverträglicher Gemüsebau weiter bestehen kann. Der VSGP spricht sich für einen angemessenen Strukturwandel in der Branche aus.

Direktzahlungen im Gemüsebau nur marginal

Die kurzen Transportwege sprechen aus ökologischer Sicht für Schweizer Gemüse. Die Gemüseproduzenten arbeiten tagtäglich für konsumentennahe und verantwortungsbewusste Produkte, die den strengen Kontrollen gemäss der Schweizer Gesetzgebung unterliegen. Die Direktzahlungen, welche die Basis unserer Landwirtschaftspolitik bilden, können die ihnen zugedachte Wirkung in der Gemüseproduktion nicht entfalten. Im Gegensatz zur Schweiz gewähren sowohl die EU als auch die Mitgliedstaaten und die Regionen zahlreiche Beihilfen, die sich auf 50 bis 80% der Investitionskosten belaufen können. Die Schweizer Gemüseproduzenten wollen ihren Ertrag am Markt und nicht durch Marktstützungen erzielen. Das aktuelle, flexible Zollschutzsystem fördert eine marktorientierte Gemüseproduktion in der Schweiz.

Die Haltung des VSGP zu bilateralen Freihandelsabkommen

Seit dem Abflauen der WTO-Doha-Runde und der Sistierung der Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen im Agrarbereich mit der EU setzt der Bund vermehrt auf bilaterale Freihandelsabkommen (z.B. mit Indien, China oder auch der Türkei). Der VSGP ist besorgt über diese Entwicklung. Freihandelsabkommen mit potenziellen Agrarexportländern können die Gemüseproduzenten in der Schweiz existenziell bedrohen.

Der VSGP erachtet bei Freihandelsabkommen alle Konzessionen im Bereich von Agrarprodukten als sehr sensibel. Er fordert daher die Beibehaltung der bisherigen Verhandlungspraxis, Konzessionen im Agrarbereich nur im Rahmen bestehender WTO-Kontingente zu gewähren, ohne Vergrößerung des Marktzuganges in die Schweiz. Als Mitglied der Arbeitsgruppe «Agroexport» erhält der VSGP regelmässig Informationen über den Stand der Verhandlungen und pflegt den direkten Kontakt zu den Verhandlungsführern. Zudem bringt der VSGP die Anliegen der Branche über den Schweizerischen Bauernverband ein. Die relevanten Verhandlungsvertreter sind dadurch über die Position der Gemüseproduktion informiert.

Verband Schweizer Gemüseproduzenten

Pascal Toffel, Direktor

Tel. 031 385 36 20 E-Mail: pascal.toffel@gemuese.ch

Timo Weber, Stv. Direktor – Bereichsleiter Markt und Politik

Tel. 031 385 36 35 E-Mail: timo.weber@gemuese.ch